

Titeldaten

Titel: Altonaer Mercur: *Zeitung und Intelligenzblatt für die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg*
Datum: Samstag, den 21. Juli 1860
Band: 1860
Ausgabe: 170, 21.07.1860
Standort: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1726234525_18600721

Rechtehinweis

Public Domain Mark 1.0

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

- Carl von Ossietzky -

Von-Melle-Park 3

20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de

<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Zage das 30. Regierungsjahr des Kaisers beginne; die Kammer nehme hervon Veranlassung, Sr. Majestät die nationalen Sympathieen auszusprechen, auf die sich seit mehr denn einem Vierteljahrhundert ruhig sein Thron stütze. Die Eintracht zwischen Belgien und seinem Könige beruhe auf Belgien's gesegneter Unabhängigkeit, auf seinen Freiheiten, so wie auf der außenweslen Hebung eines bis jetzt unbekannten Wohlstandes. Um dieses Band zu zerreißen, müste aus den Jahrbüchern belgischer Geschichte das Leben einer ganzen Generation herausgerissen werden. Als vor mehreren Jahren rings um Verwirrung geherrscht, habe Belgien Europa das Beispiel der Ruhe und Festigkeit gegeben. Welche Krone habe große Gefahren mit mehr Ehre bestanden, als die belgische? Wer werde daher in Zukunft wagen, den volkskühnlichen Thron auf seiner erprobten Grundlage zu erschüttern? „Auf den Sie fort, Sire,” schließt diese mit Vehemz begrüßte Adresse, „unsere Geschick mit Vertrauen zu lenken; Belgien wird, treu und ergeben, wie es ist, seiner, so wie seines Königs würdig bleiben.“

Frantzreich.

Paris, 18. Juli. (R. B.) Die Budget-Debatte des gesetzgebenden Körpers hat nun auch einmal andere Stimmen, als die offiziellen, zu Worte kommen lassen. Wie die im Decrete vom 17. Febr. 1852 gefasste Presse kommt nun auch die parlamentarische Sphäre allmählich zu der Überzeugung, daß die dermalige Regierungswise durchaus faul und hohl ist. Die Sitzungsberichte des Moniteur aus der Legislative haben es nicht verklärt oder wegschweigen können, daß unter einer großen Anzahl von Deputirten eine außerordentlich bittere, gerechte Stimmung gegen die Willkür der Regierung herrscht und bei jeder Gelegenheit auszubrechen sucht. Da man indessen alle Ursache hat, der Gewissenshaftigkeit, mit welcher hr. v. Morin die Sitzungs-Protocole für die amtliche Publication zurückstellt, nicht allzu sehr zu vertrauen, und da der übrigen französischen Presse bei Leibesstrafe verboten ist, eigene Referate zu bringen, so muß man in ausländischen Blättern lesen, was die Deputirten in Paris wirklich gesagt haben. Am 9. Juli, erzählte der Moniteur, wurde die Discussion „veragt“; durch das Journal de Genève erfahren wir, daß sie mit Zumult aufgehalten wurde. Einer der Deputirten, Roques Salvoza, forderte nämlich, daß der diktatorische Gesetzentwurf wegen neuer vorgeschlagener Ämendements an die Commission zu einer neuen Prüfung zurückgestellt würde. Der Vice-Präsident, hr. de Reveil, bestreit das Recht zu einem solchen Antrage, obwohl dasselbe, selbst nach der peinlichsten Auslegung des Reglements, nicht einen Augenblick zu bezwecken war. Da trat ein Deputirter auf und rief: „Wohlan, wenn man uns ein so klares Recht bestreitet, so wird man uns wenigstens das Recht zugestehen, den Gegenstand aus der Tagesordnung zu streichen. Verschließen wir es auf das nächste Jahr.“ „Wenn Sie so handeln“, replizirte ein anderer, „dann seie Sie Feinde des Kaisers.“ „Ihr seid diese Feinde, da ihr durch eure Verblendung bewirkt, daß man das Kaiserthum verabscheut!“ Der Präsident wußte sich nicht anders zu helfen, als dadurch, daß er sich bedeckte und damit die Sitzung aufhob. Am andern Tage erklärte Herr Ollivier der Regierung, sie habe einen verhängnisvollen Weg betreten, daß sie die Gesetze und Decrete missbrauche, übertreibe; sie wolle die Herrschaft der Demokratie repräsentieren, aber „die Demokratie ohne Freiheit sei die Sklaverei aller“ (sons la liberté, la démocratie est l'esclavage pour tous). Herr Granier de Cassagnac nantete bei dieser Gelegenheit Hrn. Ollivier un échappé de 1848, wofür ihm hr. v. Morin das Wort in Folge allgemeinen Zurück entziehen mußte. Hrn. Granier de Cassagnac verließ darauf wütend den Saal. Der Moniteur meldet natürlich nichts von diesem Zwischenfalle. In der Sitzung vom 11. Juli war es, wie bereits mitgetheilt, nach Hrn. Jules Favre, der dem zweiten Kaiserreich das Prognostikon stellte, zu fallen wie das erste, weil es wie dieses ständige, hr. Barrabure, der die ganze Finanzwirtschaft als ein vollendetes Schwindel-System nachwies, indem er darthat, daß in jedem Jahre das Kaiserreich statt des Gleichgewichtes von Ein- und Ausgaben, oder gar eines Überschusses der erstenen, ein ungeheurenes Deficit herbeigeschafft habe. In der Sitzung vom 12. Juli war es zunächst Herr Darimon, welcher bemerkte, daß die Transportkosten für Delikte nach Lambessa und Guyenne von 400,000 Fr. auf 500,000 Fr. für 1861 erhöht sind, das somit die Sicherheits-Decrete in aller ihrer Gestaltung fortbestanden, und daß durch die Amnestie von 1859 Lügen gestraft werden. Noch bedeutsamer war, daß ein hoher Officier, der General Gorisse die Wahlniederlage denuncierte, welche der Präfekt des Tarn-Departementen sich bei den Wahlen erlaubt hat, und die er aus eigener Erfahrung kennt. Die Wahlen sind gleichwohl nicht annulliert worden. Der Präsident des Staatsrates, Herr Baroche, wies natürlich Herrn Darimon mit seiner Forderung auf Aufhebung der Sicherheits-Gesetze wie den General Gorisse, wegen der Wahlniederlage ab.

Die Patria ist außer sich vor Entrüstung über die Christenverfolgung in Damaskus, über die Dynastie der türkischen Behörden und über die Wahlniederlage, daß eine allgemeine Verwirrung aller mohamedanischen Einwohner des türkischen Reichs angezettelt sei, um die Christen auszurotten. Das Pays zwieselt nicht daran, daß Frankreich einer solchen Ausrottung zuvorkommen und den Muselmännern Respekt vor der Civilisation beibringen werde. Der Const. ist natürlich derselben Meinung und bestätigt durch den Mund des Herrn

Grandguillot, daß der Kaiser, dessen Sorge unaufgesezt über die Würde des Landes wache, alle Maßregeln getroffen habe, den Schutz der Christen im Orient sofort aktiv zu übernehmen, sobald sich klar herausstelle, daß die Pforte ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. „Jedenfalls“, versichert dieses offizielle offizielle Journal, „braucht man sich nicht übermäßig zu beunruhigen; das geschweige Nebel ist ohne Zweifel groß, aber Europa, das jetzt darum weiß, wird weder dessen Fortsetzung noch Wiederholung gestatten. Wenn die Türkei, in festerster Ohnmacht, sich nicht mehr auf sich selbst verlassen kann, so wird Europa sich bestimmt dessen erkennen, was es den zu lange unterdrückten Völkern, Opfern 300jähriger Knechtung, schuldig ist. Frankreich, auf das der Orient seine Blicke richtet, weiß er wohl weiß, daß dies das Land der heroischen und hochherigen Klinge ist, wird durch seine geschichtlichen Traditionen sich zu einer Initiative veranlaßt finden, die ihm seine Säculargröde bietet. Der Kaiser nimmt so im Namen der gesetzterischen Notwendigkeit der Dinge unsere Geschichte wieder auf und wird um diese Arbeit, die zu den für die moderne Civilisation interessantesten gehört, die einmütigen Sympathieen der Völker und Regierungen versammeln.“ Bis jetzt ist indessen über eine gemeinsame Intervention Englands und Frankreichs in Syrien noch nicht entschieden.

Der nach Syrien beorderte General Trochu wird an Bord des Sessone nur eine kleine Anzahl Militär mitnehmen; er soll sich erst persönlich überzeugen, wie es da eigentlich steht. Abbé Raber hat, wie es heißt, der Pforte versprochen, die Ruhe in Syrien vollständig wieder herzustellen und die Christen zu schützen, wenn ihm nur 3000 Mann gute Truppen zur Verfügung gestellt würden.

Die französische Regierung hat, wie man ver-

sichert, den Großmächten eine Note überreicht,

worin sie zu gemeinschaftlichen Maßregeln in Syrien auffordert; auf England glaubt man zählen zu können.

Was nun die TruppenSendung nach Syrien betrifft, so ist noch nichts beschlossen worden, doch scheint man im Kriegsministerium den Auftrag be-

kommen zu haben, auf alle Fälle die nötigen

Bureau-Arbeiten für eine Expedition von 20,000

Mann vorzunehmen. Man hat auch die erforderlichen

Maßregeln ergriffen um in den ersten Tagen

des August Verstärkungen nach China zu senden. — General Grossard und Vice-Admiral Graf Bouet-

Willaumez sind beide mit einer Mission nach Nizza abgegangen. Ihre Sendung bezieht sich auf die

Land- und Seebefestigungen, welche zur Verbesserung

dieser Stadt dienen sollen. Man will aus Nizza

eine Festung zweiten Ranges machen.

Paris, 19. Juli. (G. N. pr. Tel.) Garibaldi's

Abgesandter, Fürst San Cataldo, ist vom

Kaiser nicht empfangen worden.

Paris, 20. Juli. (G. N. pr. Tel.) Der Moniteur

enthält heute folgendes: Angesichts der hellagischen Ereignisse in Syrien, welche Europa tief

erregen, hat die Regierung des Kaisers unverweil-

den anderen Cabineten und der Pforte ihre Aus-

fassung der Sache kund gegeben, um die Ergriffung

der gemeinsamen Maßregeln zu veranlassen, welche

von den Ländern erfordert werden.

Großbritannien und Irland.

Man schreibt der „Allg. Zeit.“: Die von Herrn

Kinglake in der Unterhausitzung gemachten Mit-

teilungen über die Kaiser-Conferenz von Villafranca

haben einen tieferen Eindruck auf das Publikum

hervorgebracht, als alle die überraschenden Auf-

schlüsse, Versprechungen, Drohungen, abschreckende

Widersprüche und widersprechenden Absichten, mit

denen die Napoleonische Presse und Broschürenfabrik

Europa zu verwirren und in Atem zu erhalten

sucht. Niemand bezweifelt die Richtigkeit der King-

lake'schen Angaben, welche den mancherlei unzu-

ammenhängenden Enthüllungen über die Vorgänge

von Villafranca, wie sie bisher ins Publicum ge-

drungen waren, erst Leben und Verbindung zu geben

scheinen. Ganz natürlich bringt man Louis Napo-

leon's Erbleben, Österreich die Lombardie zurück-

zugeben, wenn es die Absichten des 2. Decembers

auf die Rheingräze passiv beginnigen sollte (so-

quiescer), mit dem geheimnisvollen Brief des Malers

Gudin in Verbindung, der bei jener Zusammen-

fassung benutzt worden sein soll um die Entschuldung

Franz Josephs zu beeinflussen, und der Einheit und

Verbündigungskraft Deutschlands durch Entzweiung

seiner beiden Großmächte einen empfindlichen Schlag

zu verleihen. Die formelle Überreibung der Neuhei-

ungen des Prinz-Regenten, die auf Bühnenstück

berechnete Ausbeutung unschuldiger Worte, das

künstlerische Arrangement unwichtiger Details zu

einem eleganten Ensemble, wodurch sich jener Brief

des vertrauten Maler-Gefandnet auszeichnet hat

soll, findet erst seine vervollständigende Erklärung

in dem was Herr Kinglake als Thatach verbürgt.

Die bekannte Anrede des Kaisers von Österreich in

Eagonburg war ein melancholisches Echo von den

Wirkungen dieses Briefs, und der gestrige Artikel

des Constitutionnel, der sich mit so polternder

Überbeschreibung gegen die Intrigen der „alten

Parteien“ erfreut, beweist wie sehr der Napoleonis-

mus den Schlag fühlt, den ihm die Enthüllungen

eines ehrlichen Mannes versetzt haben. Für den

Augenblick ist es nicht sowohl das Gefühl der

Entzweiung als das des Schreckens, womit der

Engländer den gähnenden Abgrund vor sich

seht, der den leichten Rest von Frei- und

Glauben, von Vertrauen und Sicherheit in der

europäischen Politik zu verschlingen droht, und den

seine eigene Regierung hat graben helfen. Wie zu

erwarten, kam der Gegenstand in der gestrigen Unter-

haussitzung abermals zur Sprache. Hr. Osborne

fragte den Minister des Auswärtigen um Aufschluß

über „die Mittheilung von außergewöhnlich ernster Natur“, welche gestern im Hause gemacht worden sei, von „bedeutungsvollem Ernst, da Hr. Kinglake leichtlich spricht, und seine Eröffnungen sich gewöhnlich als correct erwiesen haben.“ Diese Mittheilung verblieb die ernste Aufmerksamkeit von Seiten des Hauses, denn Hr. Kinglake, besitzt offenbar Mittel sich unterrichten, welche andern nicht zugänglich sind.“ Er weiß nicht auf welchem Weg sein geheimer Freund zu seiner Information gelangt, „aber so viel ist gewiß, daß er das Project des Anschlusses von Savoyen und Nizza kannte, ehe es unserer Regierung bekannt war.“ Lord John Russell antwortete beraus daß alle Mittheilungen, die er über die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Villafranca in mehr oder minder offizieller Weise erhalten habe, nichts von seinem Vorschlag erwähnen; jedoch hat er in der That der Geschicht in „vager Weise“ gehabt, ohne sagen zu können, wie viel Glauben ihr beizumessen sei. Aus Lord J. Russells Antwort geht ferner hervor, daß der geplante Kongress, der nicht leben und sterben zu können scheint, noch im weiteren Feste steigt und daß also die Beschuldigung der schweizerischen Neutralität, welche der Kaiser den Franzosen so edelmäßig über sich genommen hat, einstweilen ihren Fortgang nehmen wird, ohne von den Garanten des Wiener Vertrags als vollendete Thatache feierlich ad acta genommen worden zu sein. Weder Preußen, noch Österreich, noch selbst Rusland haben eine „formelle und definitive Antwort“ gegeben. Die beiden ersten Mächte scheinen sogar einen gewissen „Unstand“ zu nehmen.

* London, 18. Juli. In dem von den neuesten Berichten aus Damaskus eingegangenen Letzterikel der Times, welcher ein energisches Auftreten der Mächte in Syrien in Aussicht stellt, heißt es am Schluß: „Wir wissen nicht, in wie weit der Commissar (Hud Pasha) die erforderlichen Eigenschaften besitzt, um mit wilden, in einem Zustand der Kaserne befindlichen Nationen zu Werke zu gehen, aber er wird derselben sicherlich bedürfen. Keinerlei Versöhnlichkeit oder Zureden wird von irgend welchem Nutzen sein, denn das würde den Mäubern nur eine höhere Meinung von ihrer eigenen Macht beibringen und sie ermuntern den Angriff sofort nach dem Abzug der Truppen zu erneuern. Nur das entschlossene Verfahren und das thätige Vorgehen wird etwas helfen.“ Es fragt sich daher, ob Hud Pasha oder überhaupt irgend ein Türk mit der erforderlichen Energie und den nötigen Ressourcen ausgestattet ist? Wir fürchten, nicht. Das Verhalten der türkischen Offiziere scheint anzudeuten, daß sie wenig Macht über ihre Leute besitzen. In einem Halle ist Ursache zu glauben, daß der Befehlshaber in der That mit den Mäubern gemeinschaftliche Sache gemacht hat, im Allgemeinen aber ist das Werk verblieben, während die Truppen sich stumpfnagig in ihren Kasernen aufgehalten haben und ihre Offiziere scheinen gewohnt zu haben, daß es zu nichts nützen würde, dieselben herauszuführen. Ist das der Fall gewesen bei bloßen Detachements, warum sollte es bei einem Heere nicht ebenso sein? Wer wird sagen, daß unter Hud Pasha agrende Truppen-Corps sich wirklich erwiesen werden in Bestrafung von Gewaltthaten, welche jeder echte Gläubige in seinem Reiche als ein heiliges Werk betrachtet? Götte es sich aber ergeben, daß die Pforte unsfähig ist, Ordnung zu halten, so wird es dann Zeit sein, zu erwägen, ob der Türk nicht lange genug dort gewesen ist und ob christliche Nationen nicht die Pflicht haben, über die Zukunft dieses interessanten und überaus ungünstigen Landes in Verhandlung zu treten.“

Bei dem Banket, welches der Lord Mayor heute Abend den Ministern zu Ehren in Mansionhouse giebt, haben die Mitglieder der vornehmsten Regierungsbüroden und unter anderen Personen von Ansehen auch sämmtliche Mitglieder des jetzt hier versammelten statistischen Congresses Einladungen erhalten.

Nach den neuesten Berichten aus Irland ist die Aufregung in der Umgegend von Lurgan noch immer sehr groß und man fürchtet, daß es zu neuen blutigen Conflikten zwischen den Oranienmännern und den Katholiken kommen wird, falls einer der verwundeten Katholiken, was sehr wahrscheinlich, seinen Wunden erliegen sollte. Uebrigens besteht diese wilde Parteidämpe einen genügenden Grund für den Besuch der Regierung dar, die Errichtung von Freiwilligen-Corps in Irland für jetzt nicht zu gestatten.

Man berechnet die Zahl der seit 1815 aus dem Vereinigten Königreiche ausgewanderten Personen auf 4,920,574; davon sind 1,186,735 nach den britisch-nordamerikanischen Colonien, 2,960,706 nach den Verein. Staaten, 686,899 nach Australien und 86,234 nach anderen Gegenden ausgewandert. Von 1815 bis 1849 betrug die Auswanderung im Durchschnitt jährlich 109,347, dagegen in den letzten 10 Jahren durchschnittlich 248,858 Personen.

— (N.B.) Seit acht Tagen spielt vor dem Polizeigericht in Westminster ein merkwürdiger Injurienprozeß. Ueber die Person des Verklagten und über die Sache ist mir nichts bekannt, als was die Verhandlungen ergeben. Der Verklagte mag ein Schwindler oder ein Narr sein; aber zu wellem fällt später auf solche Vorgänge ein unerwartetes Licht. Der Verklagte Jobson behauptet,

dass der Oberherr von Sir James Ferguson, P. M.

für Ayrshire und Offizier in der Armee, seine

Anteil an dem Vermögen der Familie ge-

bracht hat. Er wurde vor einiger Zeit eingestellt,

weil er den Baronet mit Gewaltthätsigkeiten bedroht,

während das Uebrige nach und nach gleichfalls von

Anna (Hbg. Bg.), Becker, v. Warkworth. 6 Uhr: Maastroom (D.), Hansen, v. Rotterdam. 7 Uhr 15 Min.: Puebla (Hbg. Bg.), Schwennen, v. Laguna; Helene (Hann. Sch.), Hodwaltser, v. Hartlepool. 8 Uhr 45 Min.: Henriette & Rebecca (Hbg. Bg.), Paulsen, v. Porto Plaza; Albert van Panhuis (Holl. Ost.), v. d. Ley, v. St. Petersburg; Aeroe (Dän. Bg.), Brandt, v. Riga; City of Hamburg (D.), Warman, v. London. 9 Uhr 10 Min.: Boulogne (Holl. Sch.-Kf.), Koster, v. St. Petersburg; Darlington (Engl. Bg.), Piercy, v. Newcastle; Earl Percy (D.), Taylor, v. do. 10 Uhr: Union (Engl. Sch.), v. Charlestow; 45 Min.: Ann Livingstone (do.), Hendry, v. Bayonne; Leopard (Hbg. Bg.), Mazzini, v. Hartlepool. — Wind: SW. Brunsbäusen. Passirt: Gestern Abend: Febr. (D.), Capt. Nutter, v. Hull; Elise, Vanger, v. Harwich; Othello, Kolsler, v. do.; Margaretta, Walker, v. do.; Maria, Jacobs, v. do.; Mr. Hiller, Anna, Joosten, v. do. Heute früh: Elise, Lange, v. do. 7 Uhr 30 Min.: Eva Hendrica, van Dijk, v. do.

Den 20. Juli, Nachmittags.

Curhaven. Angekommene Schiffe: 11 Uhr: Hsgoland (D.), Capt. Otten, von Hsgoland; Nauillus (Hann. Ost.), Götzen, v. Riga; 15 M.: Provvidencia (Span. Bg.), Morales, v. Havana; 30 M.: May (Engl. Bg.), Bruce, v. Sunderland. 12 U.: 30 M.: Lisbon (Amerik. Schiff), Curtis, v. Havana; Europa (Engl. Bg.), Reed, v. Sunderland. 1 U.: 45 M.: Lucy (do.), Ray, v. Newcastle; Curhaven (Doos-Sch.), v. d. Nordsee. 2 U. 15 M.: Louise Friederike (Hbg. Bg.), Lassen, v. Porto Plaza; 45 M.: Freya (do.), Lauritsen, v. La Guajra; Advena (Engl. Bg.), Gales, v. Newcastle; 50 M.: Louise Sophie (Hann. Bf.), Hollander, v. do. 3 U. 30 M.: Ward Jackson (D.), Weatherley, v. Hartlepool.

Erster ausfahrt: Eine Olben. Schoner-Galliot und eine Ruff, ohne Nähern. — Dpsb. Patriot ist um 1 Uhr von Hamburg hier angekommen.

4 Uhr: Schoner in Sicht. — Wind: SW.

In See gegangene Schiffe: 10 Uhr: Thor (D.), Capt. Petersen, nach Gothenburg; Amsterdam (D.), Beyer, v. Amsterdam.

Brunshausen. Passirt: 2 Uhr 30 Min.: Anna, Capt. Blümner, von Zwolle; Neptune, Bornholdt, v. Ostend; Anne Christine, Olsen, v. Königslberg; Hoffnung, Christansen, v. Husum. 3 U. 30 M.: Steinbecker, Yates, v. Sunderland; Triton, Hemmes, v. Riga.

Wasserstand der Elbe.

Bei Magdeburg: Am 19. Juli: am alten Pegel Nr. 5; am neuen Pegel 9 Fuß 4 Zoll.

Altonaer Biehmarkt-Bericht.

Freitag, den 20. Juli, blieben noch unverkauft 97 Stück gr. Hornvech.

Amsterdammer Getraide-Markt

vom 18. Juli.

(Von Herrn W. & J. D. Buloft.)

(B.-H.) Die Umfänge am heutigen Getraide-Markte waren von geringer Bedeutung.

Waggen, 130 T bunter Polnischer 360 fl., 128/129 fl. do. 355 fl., bei Kleinigkeiten. — Rogen, 126 127 fl. Preußischer 218 fl., 121 fl. do. 198 fl. Termine behauptet: 179 bis 180 fl., August 180 bis 181 fl., October 185 bis 186 fl., März 188 fl. Preußischer Jr. Juli 182 fl., August 183 bis 182 fl. Gefündigt nichts. In Gerste und Buchweizen ging nichts um.

Rapsamen effectiv: neuer inländischer Rüben 12½ fl. pr. Kugel geboten, auf 13 fl. gehalten. Auf Lieferung bei 9 Fuß Ölgehalt ½ vol. höher. pr. October 7½ vol., Novbr. 72 vol.

Rübbel baar 39½ fl., Septbr. 40½ fl., October 41½ fl., Nov. 41½ fl., Dec. 41½, 42 fl. — Reindl baar 29½ fl., pr. Herbst 30½ fl.

Del-Preisse in Hamburg, v. 19. Juli. (H.-Bl.)

Nüßöl loco 17 fl. 48/β R.-M., pr. October 17 fl. 72/β pr. 100 fl., blieb in den verlorenen Tagen fest, bei kleinem Handel; heute in Folge besserer Holländischer Berichte höher. — Leinöl loco 13 fl. 32/β, pr. Juli-August 13 fl. 32/β, pr. October 13 fl. 48/β, bei kleinem Abzug, fest. — Hanföl 16 fl. 32/β R.-M. pr. 100 fl., ohne Frage.

Hamburg, vom 19. Juli.

Getraide-Preise.

Watzen: pr. 5400 fl. Brutto. Holländ. 12½ fl.

Magdeb., Saal- u. Schles., rother 12½ fl. R.-M.

weisser, u. alter u. neuer.... 126/132 264/291

Märkischer, rother, alter u. neuer 126, 134 269, 291

Meckl., roth. u. bunt, alt. u. neuer 128, 134 264, 291

Höfl., rother u. bunt, alt. u. neuer 126, 132 256, 288

Niederr., roth u. weiss, alt. u. neuer 125, 130 256, 285

Rogggen: pr. 5100 fl. Br.

Magdeb., Märkischer, alt. u. neuer 120, 128 176, 189

Mecklenb. u. Holstein., alt. u. neuer 120, 128 176, 189

Dänischer, alter u. neuer.... 120, 124 168, 179

Gerste: pr. Maize.

Magdeb., Saal u. Bdhm., neue... 104, 108 —

pr. 4800 fl. Br.

Mecklenb. u. Holsteinische, neue... 108, 110 170, 173

Niederr., u. Hann., Wint. u. Som. 100, 104 147, 150

Gafet: pr. 3600 fl. Br.

Mecklenb. u. Holstein., alt. u. neuer 75, 80 122, 128

Niederr., Hann. u. Elb., alt. u. neuer 70, 80 115, 125

Erbse: pr. 5600 fl. Br.

Mecklenb. u. Holstein., alte u. neue — —

Bohnen: pr. 5520 fl. Br.

Kleine, mittel und große neue... — —

Rapsaatt: pr. 4800 fl. Br.

Mecklenb. Holstein. u. Elber... — — 336, 310

Bemerkungen
Der Getraide-Markt ist etwas fester, Preise jedoch nicht höher.

Ropenhagen, 19. Juli.
4 pCt. R. Obligationen gemacht zu —; 97½ Gesd., 98 Briefe.

Folgende Münz-Sorten betragen nach dem Cours vom 20. Juli. (Hamb., G.- u. E.-B.)

Geld-Sorten	In Banco	In Pr. #	In R.-M.
# Stück.	#	à 40 fl.	— 96 fl.
Sovereigns.....	13	3	8½
1/3 Sterling.....	—	107½	— 13
Silberrubel.....	2	1½	2 9½
Franc.....	—	87½	— 10½
5 Fres. St.....	2	10½	3
20	9½	13	4½
Louis'dor.....	10½	13	7½
Ducaten, Holl.....	6	3½	7½
do. Hamb.....	6	3½	12½
do. Dänische.....	4	13	6—
Thaler Pr. Cour.....	15½	2	8
Frankl. d. 24 fl. F.....	4	1½	6½
Holl. Gulden.....	1	1½	6½
Piaster (Säulen).....	2	1½	3
do. (Südamerik.).....	2	1½	3
Species (2½ R.-M.).....	2	15½	3 12½

Cours der Kassen-Anweisungen. # # 300 fl. Bc.

Königl. Preussische	150½ a 150½
Holsteinische	200½ a 201½
Englische Banknoten	13 fl. 3½ a 4½
Dänische do.	200½ a 201½

Hamburg, vom 20. Juli Wechsel-Cours.

Die Mark à 1000 Feingehalt	# 100 fl. Bco.;
in Banco:	Paris, 3 Mt. d. 192 Fr.
Gold al. Marco.... 123 fl.	do. k. S. 190½ fl.
Fein Silber.... 27 fl. 12½	Bordeaux 3 Mt. d. 192½ fl.
Die Mark Brutto in Banco:	Antwerpen 3 Mt. d. 191½ fl.

Piaster, Säulen- 25 fl. 4½	do. k. S. 190½ fl.
dito Mexic. 24 fl. 14½	Genua, 3 Mt. d. 194 Lire
Vollwichtige, d. St. in Bco.:	Livorno, " 232 " d. T.
Kronen..... 18½ fl. 1½	# Rubel Silber:
Louis-u. Fr'dor 10½ fl. 1½	St. Petersb. 3 Mt. d. 30½ fl.

Ducaten,.....	# £ Sterl :
neue Holland,.... 99½	London 3 Mt. d. 13 fl. 1½ fl.
Hamb., u. div. v.	do. k. S. 13½ fl. 3 fl.
18½ fl. 1½	18½ fl. 1½
do. 18½ fl. 1½	18½ fl. 1½

Mark Ort, für 100 fl. Bco.:	# 100 fl. Bco.:
Thaler n. d. 14 u. 30 TF.	Madrid 3 Mt. d. 42½ fl. Bco.
à 40 fl. Crt.... 125½ fl.	Cadiz " 43½ fl.
Thaler, d. 14 u. 30 TF.... 150½ fl.	Bilbao " 42½ fl.
do. 14 u. 30 TF.... 150½ fl.	# Mill. Rees:

Ducaten in Courant:	Disconto 1½ a 2½ pCt. G.
Kronen..... 22½ fl. 2½	Madrid 3 Mt. d. 42½ fl. Bco.
Louis-u. Fr'dor 13 fl. 1½	Cadiz " 43½ fl.
do. 13 fl. 1½	Bilbao " 42½ fl.
do. 13 fl. 1½	# Mill. Rees:

do. 13 fl. 1½	Lissabon 3 Mt. d. 45½ fl. 3 Bco.
do. 13 fl. 1½	Porto